

Ergebnisbericht zur Vorstudie

im Auftrag der Raumplanungsfachstellen der Kantone Graubünden und St. Gallen,
des Fürstentums Liechtenstein und des Landes Vorarlberg

**Hartmann & Sauter**



Stauffer & Studach

Raumentwicklung



stadtland

Freizeit und Erholung im Alpenrheintal

ein Projekt zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammen-
arbeit in der Raumentwicklung im Alpenrheintal (A, CH, FL)

Chur, Hohenems, Schaan, Buchs, Mai 2002



Projektteam

Hartmann & Sauter, Chur:	Joseph Sauter
RENAT AG, Schaan und Buchs:	Heiner Schlegel
stadtland Hohenems und Wien:	Sibylla Zech und Friederike Helfer
Stauffer & Studach AG, Chur:	Beat Aliesch

Kontakt:

Joseph Sauter; Hartmann & Sauter. Quaderstr. 7, CH-7002 Chur
+41 081 253 73 13, hartmann_sauter@spin.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Projektidee.....	3
2. Ergebnisse der Umfrage	5
Die InterviewpartnerInnen (Sample)	5
Die Auswertung der Interviews.....	6
Die mentalen Landkarten zum Alpenrheintal	11
3. Ergebnisse der Diskussions-Veranstaltung	14
4. Zusammenfassung.....	15
Anhang: Liste der Interviewpartner/innen.....	16

1. Projektidee

Aktuell befassen sich im Alpenrheintal verschiedene Länder mit Planungen ihrer mittel- und längerfristigen räumlichen Entwicklung: Richtplanungen in den Kantonen Graubünden und St. Gallen, Landesrichtplan Fürstentum Liechtenstein, Räumliche Entwicklungskonzepte im Land Vorarlberg. Gleichzeitig arbeiten verschiedene Fachgremien länderübergreifend zusammen, z.B. beim Hochwasserschutz und in Verkehrsfragen. Der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Fragen der Raumentwicklung wird dabei oft zu wenig Beachtung geschenkt. Die grenzübergreifende Koordination bezieht sich in der Regel auf punktuelle Abstimmungen oder reagiert durch Nachvollzug bereits getroffener Entscheidungen.

Mit der INTERREG IIIA Gemeinschaftsinitiative Alpenrhein – Bodensee – Hochrhein besteht ein wichtiger Impulsgeber für grenzübergreifende Zusammenarbeit, der Finanzierungsmöglichkeiten für grenzübergreifende Projekte und deren Konzeption und Umsetzung eröffnet. Durch das hier vorgeschlagene Interreg-Projekt sollen die Schweiz mit den Kantonen St. Gallen und Graubünden, Österreich mit dem Land Vorarlberg und Liechtenstein durch Erfahrungsaustausch und aktive Kooperation von Synergien profitieren, die zu ergebnisorientierten Problemlösungen aber auch zur Bewusstmachung (Identität) und Nutzung der Stärken des Alpenrheintals beitragen.

Die Vorteile einer Zusammenarbeit in der Raumplanung und Regionalentwicklung des Alpenrheintals sollen in einem konkreten Projekt aufgezeigt und erprobt werden, das zugleich Antworten auf aktuelle Anliegen gibt.

Zur Auswahl des Themas

Das Thema "Freizeit und Erholung" wurde als gemeinsames, grenzübergreifendes Projekt ausgewählt, da:

- intensive Erholungs- und Freizeitnutzungen über die Grenzen hinweg stattfinden;
- die vielfältigen Angebote wenig bekannt sind oder nicht bewusst wahrgenommen werden;
- verschiedene größere Projekte im Bereich Freizeit geplant sind;
- teils ein großer Siedlungsdruck (Entwicklung zur Stadtregion) auf Landschaft und Erholungsgebiete besteht;
- der Rhein ein verbindendes Element und zentral in Fragen der Freizeitnutzungen ist;
- der Rheintalraum Aufenthalts- wie auch Durchgangsraum ist und den örtlichen Trends wie auch den "Megatrends" unterliegt.

Die Ziele der Vorstudie

Zur genauen Ausrichtung des Projektes wurde von den Kantonen St. Gallen und Graubünden, dem Fürstentum Liechtenstein und dem Land Vorarlberg eine Vorstudie in Auftrag gegeben.

Die Vorstudie soll Klarheit schaffen über die **Interessenlage** der verschiedenen im Bereich „Freizeit und Erholung“ tätigen Akteure auf der Anbieterseite sowie der involvierten Behörden, Institutionen und

Vereinigungen und aufzeigen, wo diese **Handlungsbedarf** sehen. Aufgrund der Vorstudie wird der Themenkomplex „Freizeit und Erholung“ ausdifferenziert und **Handlungsfelder** werden definiert.

Die Vorstudie bildet die Grundlage zur Ausarbeitung einer Projektskizze und zur Projekteingabe INTERREG IIIA, inhaltlich wie auch methodisch.

Der Ablauf der Vorstudie

Zur Umsetzung dieser Ziele wurden im Rahmen der Vorstudie folgende Arbeitsschritte gesetzt:

- Verschiedene Besprechungen des Projektteams, das sich aus Raumplanungsbüros aus den 4 Regionen St. Gallen, Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg zusammensetzt.
- Arbeitssitzungen mit Ländervertretern, um die Rückkopplung mit den Auftraggebern zu gewährleisten.
- Umfrage: Interviews mit VertreterInnen von im Bereich Freizeit und Erholung tätigen AkteurInnen zur Abklärung der Interessenslage.
- Präsentation der Umfrageergebnisse in einem Workshop, bei dem alle an der Vorstudie Beteiligten neben Fachinformationen auch die Kommunikation – über Grenzen hinweg – pflegen konnten.

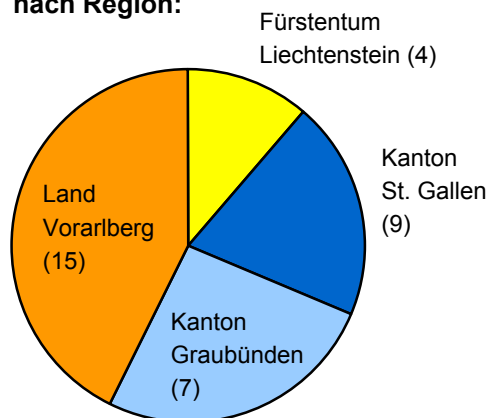
2. Ergebnisse der Umfrage

Die InterviewpartnerInnen (Sample)

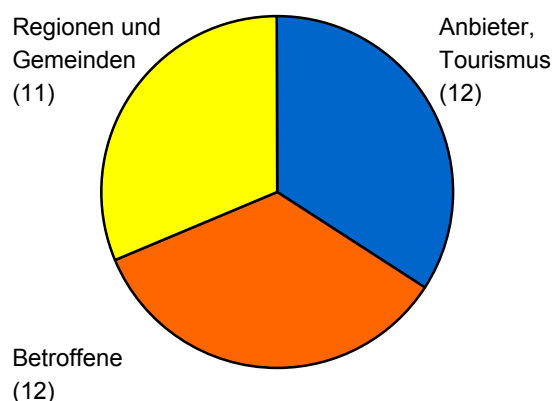
Im Rahmen der Vorstudie wurden strukturierte Interviews mit insgesamt 35 AkteurInnen im Bereich Freizeit und Erholung geführt, die in verschiedenen Regionen des Alpenrheintals tätig sind. Eine Liste der InterviewpartnerInnen findet sich im Anhang.

Wir danken allen Personen, die sich für die Gespräche zur Verfügung gestellt haben, für Ihr Interesse und Engagement.

Die InterviewpartnerInnen nach Region:



nach Interessensgruppe:



Die Mitglieder des Projektteams führten mit allen InterviewpartnerInnen persönliche Gespräche. Dabei wurden Fragen zu folgenden Themen gestellt:

1. Erwartungen an das Projekt
2. Qualitäten / Stärken
3. Gefährdungen / Defizite
4. Entwicklungsvorstellungen
5. Interessenslagen (Schwerpunktthemen)

Die Fragen zu den Themen 1 bis 4 waren offen gehalten – sie lieferten frei formulierte Antworten. Zur Auswertung wurden inhaltlich gleiche oder ähnliche Aussagen in Antwortgruppen zusammengefasst und diese nach ihrer Anzahl gereiht. Für Frage 5 war eine Reihe von möglichen Schwerpunktthemen für das Projekt vorgegeben, von denen die aus Sicht der Befragten wichtigsten ausgewählt bzw. auch weitere ergänzt werden konnten.

Bei der Auswertung der Interviews erfolgte eine Differenzierung nach der Herkunft und nach Interessensgruppen. So konnten unterschiedliche Interessenslagen, aber auch gemeinsame Sichtweisen in Relation zum regionalen Hintergrund bzw. Tätigkeitsbereich herausgefiltert werden.

Die Auswertung der Interviews

Frage 1: Was möchten Sie vom Projekt erfahren? Was soll das Projekt aufzeigen?

1. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessern
2. Ist-Zustand erheben
3. Bedürfnisse ermitteln
4. Touristische Angebote verbessern
5. Gesamtkonzept erarbeiten
6. Zonierung der Landschaft

Frage 1 ergab eine Vielzahl von Erwartungen an das Projekt. Die Forderung nach grenzüberschreitender Zusammenarbeit bestätigt den Projektansatz. Überraschend war, dass auch bei den „Erholungsexperten“ ein großer Bedarf an Grundlagenerhebung vorhanden zu sein scheint.

Frage 2a: Was macht den Freizeit- und Erholungswert des Alpenrheintals aus?

1. Vielfalt
2. Natur und Landschaft
3. Nähe

Die Antworten zu Frage 2a zeigen deutlich, dass weniger einzelne herausragende Besonderheiten, sondern vielmehr das Zusammenspiel der vielen unterschiedlichen Erholungsmöglichkeiten mit ihrer guten Erreichbarkeit die wesentliche Qualität des Alpenrheintals ausmachen.

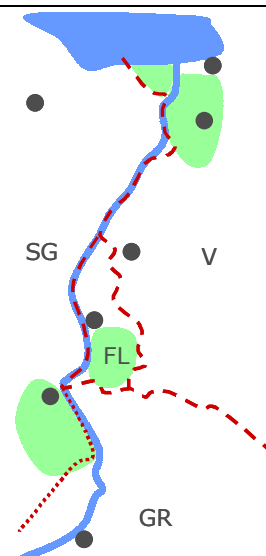
Frage 2b: Welches sind die wichtigsten Erholungsgebiete im Alpenrheintal?

Antworten nach Gebietstypen:

1. Gewässer
2. Hanglagen, Berge
3. Tallandschaften (Ried, Auwälder)

Antworten nach Gebieten:

1. Bodensee
2. Rhein
3. Rheindelta
4. Gebiet Pizol
5. Vorarlberg-Unterland
6. Heidiland
7. FL-Oberland



Gewässer, ob Flüsse oder Seen, werden als die bei weitem wichtigsten Erholungsgebiete angesehen. Besonders auffällig ist bei den Antworten die Abhängigkeit von der Herkunft der Interviewpartner. Fast ausschließlich wurden Erholungsgebiete in der eigenen Region genannt. Neben der vorhandenen physischen Grenze zeigt sich hier eine „mentale“ Grenze: „Drüben? Dort kenn' i mi net so us“.

Frage 2c: Welches sind die wichtigsten Freizeiteinrichtungen im Alpenrheintal?

1. Bäder, Bademöglichkeiten
2. Spazier-, Radwege
3. Kultur
4. Sportanlagen

Bei den Antworten zu Frage 2c sind Unterschiede nach der Region feststellbar. Einrichtungen zum Baden, Spazier- und Radwege sowie kulturelle Angebote wurden vor allem von Vorarlberger InterviewpartnerInnen genannt, Sportanlagen vor allem von jenen in Liechtenstein und Graubünden. Größere Freizeiteinrichtungen über die Grenze hinaus sind besser bekannt als Erholungsgebiete, dh bei konsumorientierten Freizeitinteressen scheinen die Landesgrenzen weniger wahrgenommen zu werden. Ein beträchtlicher Teil der Befragten gab als erste Reaktion an, dass das Alpenrheintal (noch) über keine bedeutenden Freizeiteinrichtungen verfüge.

Frage 3a: Wodurch sind die Erholungsgebiete im Alpenrheintal gefährdet?

1. Siedlungsentwicklung
2. Übernutzung
3. Motorisierter Individualverkehr
4. Zu wenig konsequente Raumplanung

Unterschiedliche Probleme in den einzelnen Regionen zeigen die Antworten zu Frage 3a auf: Während in Vorarlberg und Graubünden der Siedlungsdruck als starke Bedrohung empfunden wird, ist es in Liechtenstein eher die Übernutzung der Erholungsgebiete, und in St. Gallen sehen die Befragten nur wenige Gefährdungen der Erholungsgebiete. 20% der InterviewpartnerInnen meinten, es gäbe keine Gefährdung der Erholungsgebiete.

Insgesamt entsteht aus den Antworten zu Frage 2 und 3 der Eindruck, dass das Alpenrheintal einen sehr hohen Freizeit- und Erholungswert besitzt. Gefährdungen werden aber noch zu wenig wahrgenommen. Aus Sicht des Projektteams ist der Freizeit- und Erholungswert bereits in weiten Teilen des Tales durch Zersiedelung, Ausräumung der Landschaft, Übernutzung und andere Störungen beeinträchtigt bzw. akut bedroht. Die Auswertung der Antworten nach den Interessensgruppen zeigt eine unterschiedliche Sensibilisierung für die Gefährdungen und Beeinträchtigungen der Erholungsqualitäten. Bei Betroffenen ist diese Sensibilisierung sehr hoch, während sie bei der Interessensgruppe Anbieter/Tourismus nur gering ausgeprägt ist. Es wird eine wichtige Aufgabe weiterer Arbeiten sein, bei Akteuren, aber auch in der breiten Bevölkerung die vorhandenen Qualitäten unserer Landschaft – die keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis von Tun und Unterlassen sind – stärker bewusst zu machen und zugleich für – oft schleichende – Qualitätsverluste zu sensibilisieren.

Frage 3b: Welche Erholungs- und Freizeitangebote fehlen im Alpenrheintal?

- Keine
- Breite Palette an Einzelideen:
 - Kulturelles Angebot ...
 - ... Kleinattraktionen ...
 - ... Bad/Wellness ...
 - ... Erlebniswelten ...

Ebenfalls deutliche Unterschiede nach Interessensgruppen zeigen die Antworten auf Frage 3b. Betroffene und VertreterInnen aus Politik und Verwaltung gaben in der Mehrzahl an, keine neuen Erholungs- und Freizeitangebote im Alpenrheintal zu vermissen. Eher sollten die bestehenden Einrichtungen besser vermarktet werden. Auf der anderen Seite gab es eine Vielzahl von Ideen für neue Einrichtungen, die eine Bandbreite von Kleinkunst bis Disneyland abdeckten.

Frage 3c: Welche Nutzungskonflikte bestehen zwischen der Erholungsnutzung und weiteren Nutzungen?

1. Naturschutz
2. Landwirtschaft
3. Verkehr

Zwischen Naturschutz und Erholung entstehen vor allem nach Meinung der Betroffenen besonders viele Nutzungskonflikte, und dies in allen Teilen des Alpenrheintales gleichermaßen. Probleme zwischen Landwirtschaft und Erholung wurden ausschließlich von Vorarlberger InterviewpartnerInnen angesprochen, während der Verkehr im ganzen Tal gleichermaßen als Konfliktpunkt gesehen wird. Ein großer Teil der Befragten wies auch auf Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Erholungsnutzungen (vor allem Ruhesuchende versus Trendsportarten) hin.

Frage 4a: Wie wichtig sind Erholungsgebiete für die Lebensqualität der Bevölkerung im Alpenrheintal?

Bandbreite der erhaltenen Antworten:

wichtig ... äußerst wichtig ... überlebenswichtig

Frage 4b: Wie wichtig sind die Erholungsgebiete im Alpenrheintal für das Image der Region? („weicher“ Standortfaktor)

sehr wichtig (Standortvorteil, Arbeitskräfte im Top-Segment), aber ...
... wenig bewusst
... zu wenig verkauft

Frage 4c: Wie wichtig sind Erholungsgebiete und Freizeiteinrichtungen für das Tourismusangebot des Alpenrheintals?

sehr wichtig (2/3) ↔ weniger wichtig (1/3),
Ergänzung zum Geschäfts- und Kulturtourismus
Schlechtwetterprogramm für Touristenzentren im Gebirge
wichtig für Komplettangebot

Die Fragen 4a bis c befassten sich mit der Bedeutung der Erholungsgebiete und Freizeiteinrichtungen für die Bevölkerung, das Image der Region und für das Tourismusangebot.

Große Übereinstimmung herrschte unter den Befragten über die hohe Bedeutung der Gebiete für die Bevölkerung. Auch dass das Erholungsangebot sehr wichtig für das Image des Tales ist, war allen bewusst, dies vor allem unter dem Aspekt der weiteren Verkürzung der Arbeitszeit bzw. der stärkeren Verknüpfung von Arbeit und Freizeit in der Zukunft. Beispielhaft sei hier die Aussage „Wir leben dort, wo andere Urlaub machen“, wiedergegeben.

Unterschiedlich gesehen wurde das derzeitige Image des Alpenrheintales: der hohe Wert der Erholungsgebiete sei zu wenig bewusst und werde daher auch zu wenig nach außen verkauft, gaben manche an. Handlungsbedarf für innerregionale Kooperation im Alpenrheintal zeigt beispielsweise folgende Aussage auf: „Wir konkurrieren hauptsächlich im Rheintal, stehen aber im Wettbewerb der europäischen Regionen“

Zwei Drittel der Befragten bezeichneten das Erholungsangebot auch für Touristen als sehr wichtig. Ein Drittel vertrat hingegen die Meinung, dass Erholungsgebiete und Freizeiteinrichtungen lediglich als Ergänzungs- und Schlechtwetterangebot dienten und daher weniger wichtig seien.

Frage 4d: Welche Hindernisse ergeben sich aus der Grenzsituation in Bezug auf Freizeit und Erholung?

1. kein Hindernis
2. Mentale Grenze
3. Währung
4. Personenkontrollen

Die Landesgrenzen sind ohne Zweifel ein bedeutendes Charakteristikum des Alpenrheintals. Ihr Einfluss auf die Freizeit- und Erholungsnutzung wurde von den befragten ExpertInnen sehr unterschiedlich gesehen. Besonders in Vorarlberg sah man große Hindernisse durch die Personenkontrollen an der EU-Außengrenze und die unterschiedliche Währung: „Man muss daran denken, den Pass einzustecken und Geld zu wechseln.“ Die Preisunterschiede werden als Motiv genannt, dass Schweizer und Liechtensteiner oft in Vorarlberg ausgehen, und umgekehrt als Hindernis, dass Vorarlberger ihre Freizeit „drüben“ verbringen, selbst wenn sie fast an der Grenze zu Hause sind. Die Grenze wird in Vorarlberg stark als mentale Barriere empfunden. In St. Gallen empfand man die Grenzen hingegen weniger und Liechtenstein kaum als Hindernis.

Frage 4e: Welche Chancen ergeben sich aus der Grenzsituation in Bezug auf Freizeit und Erholung?

Die häufigsten Antworten:

1. keine Chance
2. Unterschied ist Reiz
3. Kulturelle Vielfalt
4. 4-Länder-Eck als Verkaufsargument

Die Idee, eine Grenze als Chance zu sehen, erschien einer Reihe von InterviewpartnerInnen, insbesondere aus Graubünden und Vorarlberg, als eher ausgefallen. Häufig wurden hingegen Chancen in der durch die Abgrenzung entstandenen Vielfalt gesehen. Der unterschiedliche kulturhistorische Hintergrund der Teilregionen verhindere zwar oft die Zusammenarbeit, stelle aber auch einen Reiz dar: „Die Schweiz – Wiege der Demokratie, das eher archaische Fürstentum, das große Deutschland und das emsige Vorarlberg – mit ein wenig altösterreichischem Charme“, charakterisierte ein Interviewpartner unser regionales Psychotop. Das 4-Länder-Eck könnte als besonderer Attraktionspunkt Touristen anziehen, war vor allem die Interessensgruppe Anbieter, Tourismus überzeugt. Anmerkung: Tatsächlich ist die EU-Außengrenze bereits Zielpunkt von Vorarlbergtouristen („Grenzschauen“) und der Schweizer Stempel im Pass ein beliebtes Souvenir.

Frage 4f: Welche Entwicklungsmöglichkeiten könnten sich aus einer gut funktionierenden grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für das Erholungs- und Freizeitangebot des Alpenrheintals ergeben?

Hauptantworten:

- Angebotsverbesserung
 - größer
 - spezialisierter
 - vernetzter
- Abbau mentaler Grenzen
- Gemeinsame Planung

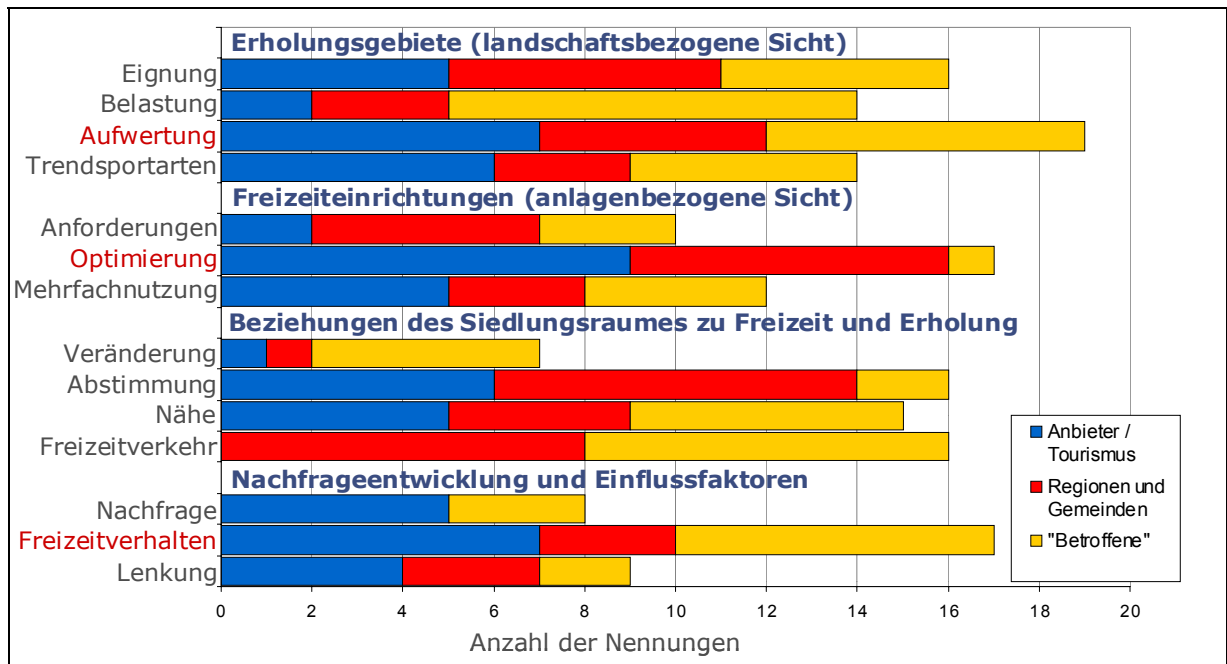
„Gärtlidenken“ und „Kirchturmpolitik“ wurden beklagt. Eine bessere grenzüberschreitende Zusammenarbeit führe zu einer Angebotsverbesserung im Erholungsbereich, gab die Mehrheit der Befragten an. Eine Gemeinsame Planung werde möglich. Als Vorteil sahen sie auch den Abbau der mentalen Grenzen und die damit einhergehende Auflösung der Randlage der Regionen im eigenen Land. Langfristig könne damit eine neue Identität des „Alpenrheintalers“ geschaffen werden, was insgesamt zu einer Stärkung der Region führen würde. Mehrere InterviewpartnerInnen formulierten sinngemäß: „Vernetzung bedeutet Vervielfachung – das Alpenrheintal ist mehr als die Summe von GR+SG+FL+V“.

Frage 5: Themenschwerpunkte für ein Projekt „Erholung und Freizeit im Alpenrheintal“

Frage 5 stellte 14 verschiedene Themen zur Auswahl, von denen die Befragten max. 6 als Schwerpunktthemen auswählen konnten.

Die häufigsten Nennungen:

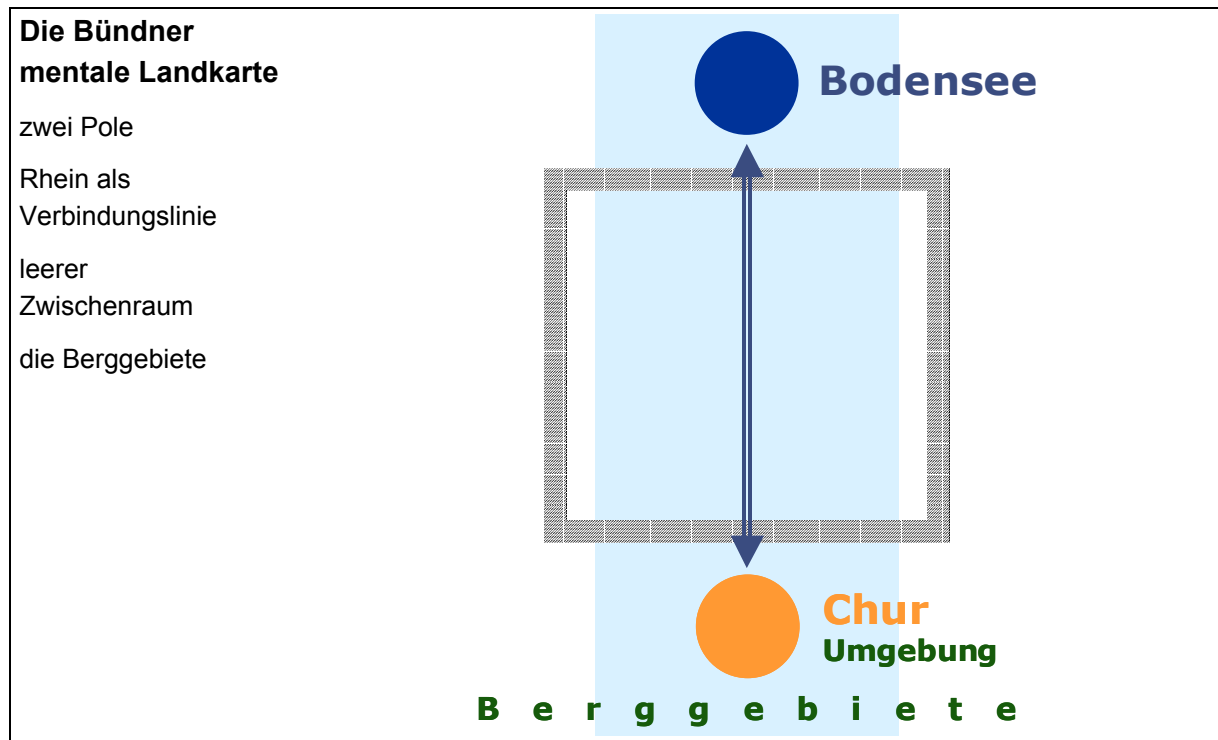
- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Aufwertung von Landschaften für die Erhöhung der Attraktivität als Erholungsgebiet 2. Standortoptimierung für neue Erholungsanlagen 3. Faktoren, die das Freizeitverhalten beeinflussen |
|--|



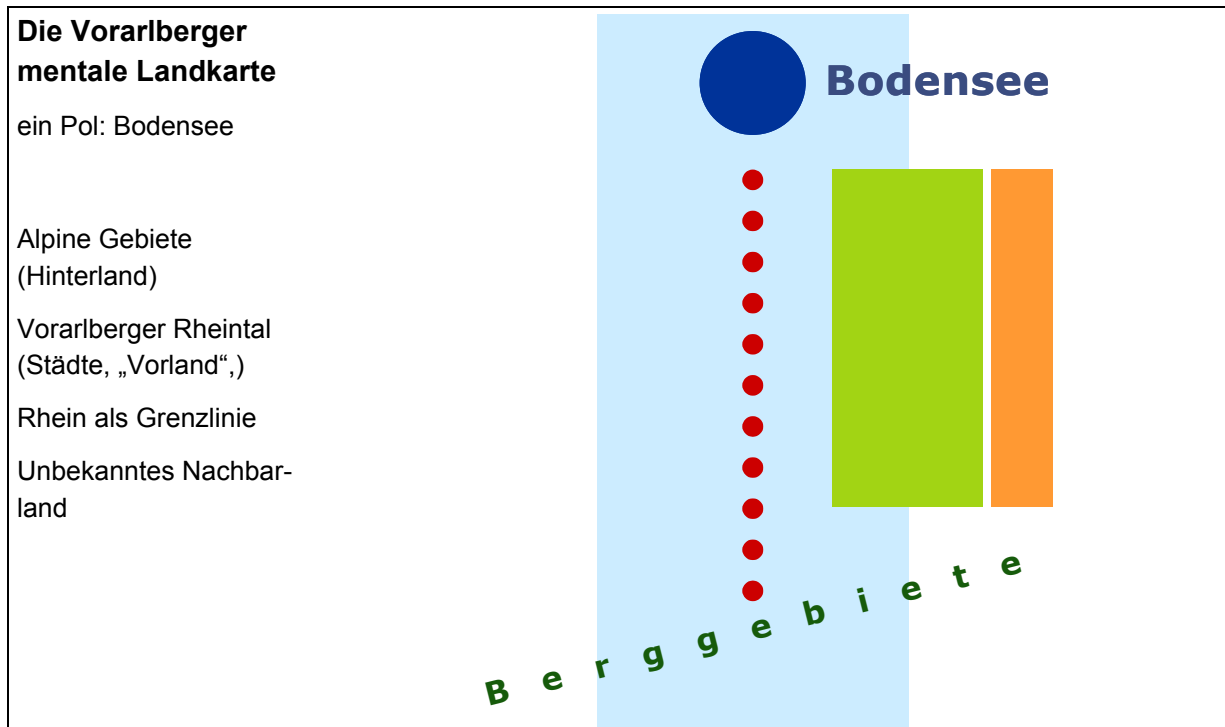
Die getroffene Auswahl zeigt, dass fast alle Themen durchwegs als wichtig erachtet wurden. Unterschiede nach Herkunft oder Interessensgruppe waren kaum vorhanden. VertreterInnen von Regionen und Gemeinden interessierte besonders der Themenbereich „Beziehungen des Siedlungsraumes zu Freizeit und Erholung“, Betroffene zeigten weniger Interesse für Themenbereich „Freizeiteinrichtungen“. Am meisten Stimmen erhielt das Thema „Aufwertung von Landschaften“. Der Themenbereich „Erholungsgebiete“ erhielt auch in Summe am meisten Nennungen. Die landschaftsbezogene Sicht der Erholungsaktivitäten wird daher eine besonders wichtige Komponente für das Hauptprojekt ausmachen.

Die mentalen Landkarten zum Alpenrheintal

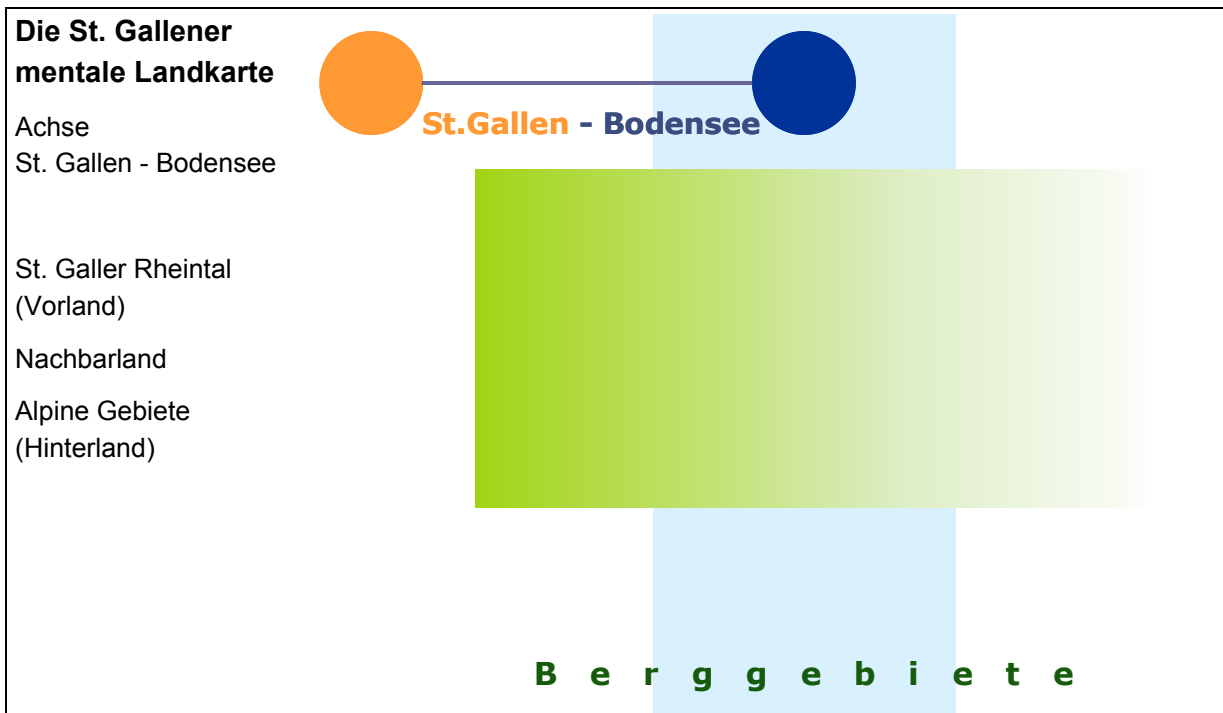
Aus den Unterschieden in den Antworten und den eigenen Erfahrungen des Projektteams lässt sich herausfiltern, dass die Befragten unterschiedliche Bilder vom Alpenrheintal im Kopf haben: die mentalen Landkarten. In jeder Region werden bestimmte Teile des Tales stärker wahrgenommen als andere. Die in unseren Köpfen fragmentierte Landkarte des Alpenrheintals erschwert die Kooperation über Grenzen hinweg: weiße Flecken auf unserer mentalen Landkarte lassen uns gemeinsame Chancen nur undeutlich erkennen.



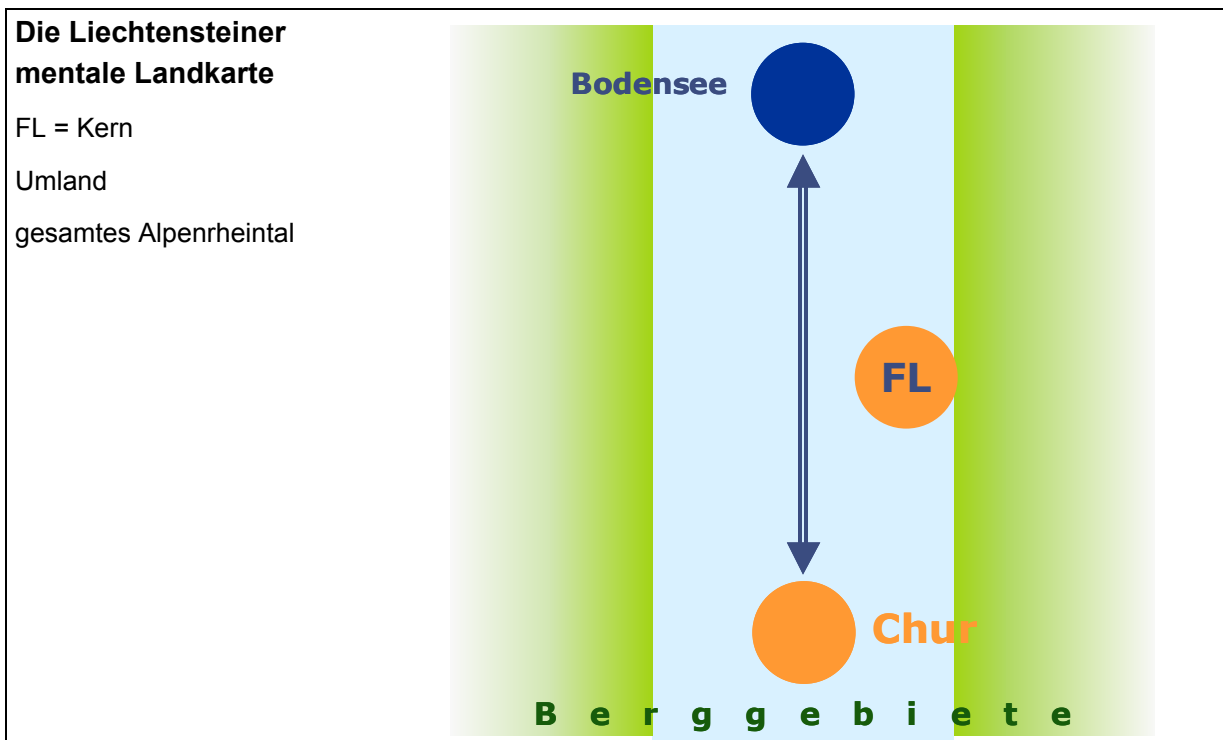
In Graubünden zeigt die mentale Landkarte der Befragten zwei Pole, den Bodensee und den Bereich Chur. Der Zwischenraum scheint leer. Erholung suchen die Graubündner hauptsächlich in den Bündner Berggebieten.



Vorarlberger beziehen ihre Sicht des Alpenrheintales fast ausschließlich auf das eigene Bundesland. Der Rhein wird als Grenzlinie besonders stark wahrgenommen. Das Nachbarland ist weitgehend unbekannt. Pol ist der Bodensee.



In St. Gallen wird die Grenze nicht so stark wahrgenommen wie in Vorarlberg. Das Nachbarland ist bekannt, wenn auch nicht so stark wie das St. Galler Rheintal. Zentraler Bereich der mentalen Karte ist die Achse St. Gallen – Bodensee.



Ein vollständiges Bild des Rheintales existiert am ehesten in Liechtenstein. Die Bewohner des kleinen Landes mussten sich von jeher nach außen orientieren. Von ihrem Land aus bewegen sie sich real und mental im ganzen Gebiet zwischen Bodensee und Chur.

3. Ergebnisse der Diskussions-Veranstaltung

Die Ergebnisse der Interviews wurden am 17.4.2002 im Neutechnikum Buchs (NTB) den Auftraggebern und InterviewpartnerInnen vorgestellt. Anschließend wurden die Anforderungen an das Hauptprojekt in verschiedenen Gruppen anhand von Thesen weiter konkretisiert. Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit und der folgenden Diskussion können wie folgt zusammengefasst werden:

Zusammenarbeit

Den Anwesenden ist die Zusammenarbeit über die Grenze nicht fremd. Es bestehen verschiedene interessante Ansätze (z.B. im Tourismus, aber auch in der Politik und in der Verwaltung), die weiter entwickelt werden können. Eine Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird grundsätzlich begrüßt. Dabei müssen jedoch noch verschiedene Vorleistungen erbracht werden:

- Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gehört nicht zum „Pflichtenheft“ der Akteure und wird deshalb gewissermaßen freiwillig und etwas nach Belieben ausgeübt. Eine wesentliche Voraussetzung für eine intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit besteht darin, diese ins Pflichtenheft der Entscheidungsträger und der Verwaltung aufzunehmen und zu institutionalisieren („Entscheidungsträger müssen regional und international denken“ / „Verbindlichkeiten schaffen“)
- Voraussetzung für eine funktionierende grenzüberschreitende Zusammenarbeit sind persönliche Kontakte. Derzeit sind sie erst bescheiden ausgebildet.
- Der Informationsfluss über die Grenze ist gering. Es besteht daher das Bedürfnis nach stärkeren informellen Kontakten und einer Verstärkung des Informationsflusses (z.B. gemeinsamer Tourismusverein).
- An vorhandenen Organisationsstrukturen kann angeknüpft werden (z.B. Rheintalische Grenzgemeinschaft, ROK Bodensee-Alpenrheintal, sektorale Zusammenarbeit z.B. im Bereich Flussbau / Hochwasserschutz oder Energienutzung Rhein)

Fachliche Erkenntnisse

Es ist nötig, die mentalen Landkarten dahin gehend weiterzuentwickeln, dass die heute bestehenden räumlichen Vorstellungen über die Landesgrenze hinaus ausgeweitet werden. Dabei besteht insbesondere Handlungsbedarf bei der Zusammenarbeit und bei der Nutzung möglicher Synergien.

Je nach beruflichem Hintergrund wird die Problemlage unterschiedlich eingeschätzt (die in der Gruppenarbeit gestellte Frage „Ist die Landschaftsbelastung ein Problem?“ verdeutlicht dies stellvertretend für viele andere Bereiche). Sensibilisierung und fachübergreifendes Verständnis der Problemlage (es fiel auch der Begriff Akzeptanz) sind ein zentrales Anliegen.

Es klingt an, dass Einschränkungen nur sehr bedingt als taugliche Strategie zur Problembewältigung (z.B. im Falle von Nutzungskonflikten) eingeschätzt werden. Mehr Sympathie genießen Vorgehen, welche

- Synergien nutzen,
- die multifunktionale Nutzung bestehender Ressourcen begünstigen,

- bestehende Angebote durch gemeinsames Vorgehen leichter nutzbar machen oder neue Angebote erschließen,
- Schädigungen durch Vorsorge zu vermeiden suchen (z.B. durch frühzeitiges Erkennen der Probleme und der Wirkungsmechanismen),
- Anreize bieten (zB finanzielle Anreizmodelle).

Fachliche Anforderungen an das Projekt

Im Hinblick auf die allfällige Weiterführung des Projektes sind die folgenden Aussagen von Interesse:

- Bei Anbietern wie bei Kunden mangelt es an einer grenzüberschreitenden Übersicht zum Angebot an Freizeiteinrichtungen. Ein erster Schritt könnte hier eine Bestandsaufnahme sein, die öffentlichkeitswirksam als Freizeitführer Alpenrheintal aufbereitet werden könnte (Nahziel, hauptsächlich nachfrageseitig). Um rechtzeitig und abgestimmt agieren zu können und Standorte zu optimieren – egal ob dies- oder jenseits des Rheins – sollten gemeinsame Rahmenbedingungen geschaffen werden, die zu gemeinsam getragenen Entscheidungen führen (Fernziel, hauptsächlich angebotsseitig). Dazu sollten grenzüberschreitende Synergien untersucht und bewusst gemacht werden: Von welchem Bestand können wir ausgehen? Wo sind Lücken? Wo ergänzen wir uns? („Übersicht weckt Verständnis und Bereitschaft“)
- Die Vernetzung innerhalb der Region mit öffentlichem Verkehr ist ein wichtiges Anliegen. Allerdings fehlt derzeit sowohl eine Übersicht über das Angebot wie auch eine konkrete Vorstellung der Vernetzungsbedürfnisse („was vernetzen wir?“).
- Ergebnis des Projektes sollen auch einige konkrete Ideen sein, die sich leicht umsetzen lassen und für die Projektabsichten beispielhaft sind.

4. Zusammenfassung

Zur detaillierteren Erhebung des Handlungsbedarfes für das Projekt „Freizeit und Erholung im Alpenrheintal“ wurde im Auftrag der Kantone Graubünden und St. Gallen, des Fürstentums Liechtenstein und des Landes Vorarlberg eine Vorstudie erstellt. Im Rahmen dieser Vorstudie wurden Interviews mit 35 AkteurlInnen aus Politik, Interessenvertretungen, Verwaltung und Tourismuswirtschaft geführt. Die Ergebnisse wurden in einer gemeinsamen Veranstaltung präsentiert und weiterentwickelt.

Die Vorstudie zeigte Interessen (wohl mit unterschiedlicher Gewichtung) und Handlungsbedarf vor allem für:

- eine Gesamtübersicht über Bedürfnisse und bestehende bzw. geplante Angebote im Bereich Freizeit und Erholung im Alpenrheintal;
- eine grenzüberschreitende optimierte Nutzung des Landschaftsraumes für Erholung mit Maßnahmen zur Verminderung bestehender Belastungen und Konflikte sowie einer Aufwertung der Landschaft;
- für eine Abstimmung von regional wirksamen Freizeiteinrichtungen in Bezug auf Synergien (sich ergänzende Angebote) und optimale Standorte.

Neben dem Gewinn von fachlichen Erkenntnissen konnten durch diese Vorstudie neue Kontakte geknüpft werden. Wir danken allen Beteiligten für ihr Interesse und Engagement.

Anhang: Liste der Interviewpartner/innen

Stelle / Organisation	Person	Funktion	PLZ	Ort	Telefon
Regionalpl. Bündner Rheintal	J. Roggenmoser	Präsident	CH-7000	Chur	
Stadt Chur	R. Tremp	Stadttrat	CH-7000	Chur	081 254 41 11
Regionalpl. Sarganserland-Walensee	O. Spörri	Regionalsekretär RWS	CH-7320	Sargans	081 720 08 13
Vereinigung der Gde. Werdenberg	E. Hanselmann	Präsident / Gemeindepräsident	CH-9470	Buchs	081 755 75 00
Interkant. Regionalplanungsgruppe St. Galler Rheintal	E. Metzler	Präsident / Gemeindepräsident	CH-9436	Balgach	071 727 14 03
Liecht. Stabstelle für Landesplanung	W. Walch	Chef	FL-9494	Vaduz	00423 236 62 60
Stadt Hohenems	Chr. Niederstetter	Bgm, Mitglied Vbg. Raumplanungsbeirat	A-6845	Hohenems	05523 59860
Gemeinde Mäder	R. Siegele	Bgm., Obmann Umweltgemeindefverband Vbg.	A-6841	Mäder	05523 52860-12
Marktgemeinde Wolfurt	E. Mohr	Bgm., Naturschutzrat	A-6922	Wolfurt	05574 6840-29
Stadt Feldkirch	W. Berchtold	Bgm., Präsident Vbg. Gemeindefverband	A-6800	Feldkirch	05522 304 1111
Stadt Dornbirn	M. Aberer	Stadtplaner	A-6850	Dornbirn	05572 306 5100
Fachstelle öffentlicher Verkehr Graubünden	W. Glünkin	Leiter Fachstelle	CH-7000	Chur	081 257 36 17
Vbg. Verkehrsverbund	M. Assmann	Vbg. Verkehrsverbund (Raumplaner)	A-6800	Feldkirch	05522 83577
Büro für Zukunftsfragen, Vbg. Lreg.	M. Hellrigl	Leiter	A-6901	Bregenz	05574 511-20605
Vbg. Wirtschaftskammer	H. Salzgeber	GF Fachorg. Tourismus und Freizeitwirtschaft	A-6800	Feldkirch	05522 305-270
Amt für Wirtschaft u. Tourismus Graubünden	R. Schäfli	Amtsvorsteher	CH-7000	Chur	081 257 23 41
Amt für Industrie, Gewerbe u. Arbeit	Hr. Reutlinger		CH-9001	St. Gallen	071 229 35 60
Pro Natura St. Gallen	Chr. Meienberger	Geschäftsführer	CH-9000	St. Gallen	071 260 16 65
Pro Natura Graubünden	Ch. Geiger	Sekretär	CH-7000	Chur	081 252 40 39
Liecht. Ges f. Umweltschutz	A. Hauri	Geschäftsführer	FL-9494	Schaan	00423 232 52 62
Naturschutzbund Vbg.	B. Burtcher	Geschäftsführerin	A-6850	Dornbirn	05572 29650
Vbg. Naturschutzanwältin	K. Lins	Naturschutzanwältin	A-6850	Dornbirn	05572 25108
Liecht. Amt für Umweltschutz	T. Kindle	Amt für Umweltschutz	FL-9490	Vaduz	00423 236 61 90
St. Gallischer Bauernverband	W. Müller	Präsident	CH-9478	Azmoos	081 740 24 17
Vbg. Landwirtschaftskammer	J. Moosbrugger	Präsident	A-6900	Bregenz	05574/420 44-12
Kreisforstamt II Werdenberg	J. Trümpfer	Kreisförster	CH-9475	Sevelen	081 740 13 75
Arena Chur	R. Lardelli	Promotor	CH-7000	Chur	081 252 29 60
Säntispark, Abtwil	G. Geiger	Zentrumsleitung	CH-9030	Abtwil	071 313 15 15
VIS-Consulting	W. Berchtold	Projektleitung Freizeitwelt Hohenems	A-6840	Götzis	05523 65330
Freizeit Graubünden AG	D. Häberli	Verkehrsbüro	CH-7208	Malans	081 300 06 90
Ferienregion Heidiland	Hr. Wyss		CH-7320	Sargans	081 720 08 20
Vbg. Tourismus	B. Plemel	Angebotsgestaltung	A-6901	Bregenz	05574 42525-0
Liechtenstein Tourismus	R. Büchel	Geschäftsführer	FL-9490	Vaduz	00423 232 14 43
Messepark Dornbirn	Hr. Dünser	Projektleitung Wellnesszentrum	A-6850	Dornbirn	05572 29380
Festspiel- und Kongresshaus GmbH	G. Stübe	Geschäftsführer	A-6900	Bregenz	05574 413-300